



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Führer durch das Oberwesergebiet

Dieckhoff, Otto

Hamelns [u.a.], 1912

a) Städtoldendorf-Kloster

Amelungsborn-Holenberg-Ebersnacken-Zimmertalskopf-Königszinne-Bodenwerder.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33599

Turm, auf dem Großen Sohl (471 m). Um den Hils legt sich eine größere längliche Muschel. Nur durch den Einschnitt von Holzen vom Hils getrennt, schließt sich nach NW. ziehend der Ith an, der sich 22 km lang in gerader Linie erstreckt, dann im N. bei Coppenbrügge umbiegt und noch etwa 5 km nach SO. verläuft. Der schmale und daher bisweilen nach beiden Seiten Aussichten bietende, ganz bewaldete Rücken des Gebirges (der letzte Teil desselben heißt auch Lauensteiner Berge) zeigt nur eine einzige tiefere Einsenkung (278 m), die zu einer Straße von Lauenstein nach Bisperode benutzt ist. Außerdem überschreitet ihn mit großen Kehren noch die Straße Capellenhagen-Scharfoldendorf. Er geht im allgemeinen nicht unter 340 m hinab, erreicht aber in der Gegend von Bisperode eine Höhe von 439 m. Diesem Nordende des Iths ist westlich noch die Obensburg-Gruppe vorgelagert, die im Bückeberge einen Ausläufer nach der Weser entsendet. Der östl. Rand der größeren Muschel zeigt mehr und tiefere Einsattelungen. Von dem Ostflügel des Iths ist der Thüsterberg mit dem Kahnstein durch das

breite Tal der Saale getrennt. An diesen Gebirgsrücken schließt sich nach der tiefen Einsenkung bei Marienhagen der **Duinger Berg**, an ihn verschiedene durch Quertäler voneinander getrennte Berge, Reuberg, Steinberg, Tödingsberg und als letzter der langgestreckte **Selter**. Nach der Leine zu zieht sich an der Ostseite der Hilmulde nochmals ein parallellaufender langgestreckter, aber schmaler Höhenzug hin, der Kulf mit seiner südl. Fortsetzung, den Rettbergen.

Ausgangspunkte für die Wanderungen durch das Gebiet bilden im W. von der Weser her Holzminden, Polle, Rühle, Bodenwerder, Emmertal, Hameln; im S. Stadtoldendorf, Vorwohle und Wenzen an der Bahn Holzminden-Kreiensen; im O. Freden, Brüggen, Banteln und vor allem Alfeld, sämtlich an der Strecke Hannover-Cassel; im N. Osterwald, Voldagsen, Coppenbrügge an der Linie Elze-Hameln. In das Gebiet selbst hinein führt die Nebenbahn Emmertal-Vorwohle und die Kleinbahn Voldagsen-Duingen-Delligsen; touristische Mittelpunkte im Innern bilden Eschershausen und Grünenplan.

Tour 62. Der Vogler. K. 15.

Die Wanderungen über den Vogler sind überaus lohnend wegen der herrlichen Waldungen und großartigen Aussichten. Über den ganzen Vogler führen die Wanderungen a—e. Von ihnen ist e nur bei kühlem Wetter zu empfehlen, da die erste Hälfte größtenteils schattenlos ist; die anderen dagegen führen bis auf kurze Strecken immer im schönsten Wal-

desschatten; b und e nehmen auch noch die sehr besuchenswerte Homburg hinzu. Wer dagegen die Tour kürzen und nur die nach Bodenwerder zu gelegene Hälfte des Voglers besuchen will, findet überaus schöne Auf- und Abstiege unter f—h. — Mit Wagen kann man in das Gebirge hinauf über Kirchbrak bis Breitenkamp und Heinrichshagen fahren.

a) **Stadtoldendorf** — **Kloster Amelungsborn** (40 Min.) — **Holenberg** (25 Min.) — **Ebersnacken** (65 Min.) — **Zimmertalskopf** (1 St.) — **Königszinne** (1 St.) — **Bodenwerder** (25—45 Min.).

Vom Ebersnacken bis zur Königszinne Zeichen □.

Stadtoldendorf (220 m), braunschweig. Stadt mit 3728 Einw. am Fuße der Homburg, Station der Strecke Kreiensen-Holzminden; Amtsgericht; seit alters bedeutende Webereien und Sandsteinbrüche, in neuerer Zeit große Gipsfabriken.

Bahnhof an der Südseite der Stadt.
Gasthöfe: Hemmes Bahnhofshotel,

Z. m. F. 2,50—2,75 M.; Schellers Deutsches Haus, Z. m. F. 2 M.; Zur Hom-

burg, Z. m. F. 2 M.; Papes Gasthaus, Z. m. F. 2 M.

Geschichtliches: Der Ort, vielleicht schon um das Jahr 1000 als Aldandorpe erwähnt, im Mittelalter im Besitz der Edelherren von Homburg, erscheint zuerst als Stadt 1281 und hatte seine Glanzzeit im 14. Jahrh. Zur Unterscheidung von anderen gleichnamigen wurde der Ort mit dem Zusatz „*under Homburg*“ versehen. Der Name *Stadtoldendorf* erscheint zuerst 1504. Im Dreißigjährigen Kriege wurde es 1625 durch Tilly völlig ausgeplündert und auch in der Folgezeit sehr schwer mitgenommen. — Von der alten Befestigung sind noch vielfach Reste erhalten, so der Turm auf dem Försterberge

Nach **Amelungsborn:** Vom Bahnhof auf die Stadt zu, vor dem „*Bahnhofshotel*“ Straße 1., bald an großen Steinbrüchen vorbei, deren „*Kummerberge*“ (Kummer = Schutt) sich das Volk jetzt in übertragenem Sinne deutet, in das sehr schöne, tief eingeschnittene, vom Forstbach durchströmte **Hooptal**. In diesem kurz vor km 1,9, wo r. die Tannenhecke aufhört, r. ab und über den Bach. Nach 7 Min. entweder den etwas weiteren und bequemeren Fußweg r., oder l. hinunter: bald schönster Blick auf das Kloster (bis hierher muß man unter allen Umständen gehen!); bei dem Teiche der Grundmühle steiler Zickzackweg den Küchenbrink hinauf, zuletzt auf kleiner Leiter über die Mauer und durch den Wirtschaftsgarten nach **Amelungsborn** (215 m).

Einfache Gastwirtschaft. — Der Schlüssel zur Kirche ist auf der Domäne in dem Eckhause mit Treppe gegenüber dem Teiche zu haben; Trinkgeld.

Geschichtliches: Das Kloster liegt am Südrande des Ödfelds, einer zwischen Vogler und Homburg sich erstreckenden, kalten und ziemlich unfruchtbaren kleinen Hochebene auf dem steil nach dem Hooptal abfallenden Auersberge. Das aus Wilhelm Raabe bekannte **Ödfeld** wird ohne hinreichend historischen Hintergrund zu einer Stätte heidnischer Gottesverehrung und zum Schauplatz mörderischer Kämpfe zwischen Deutschen und Römern, Cheruskern und Katten gemacht. Zuerst ist der Name 1556 in einer Urkunde in der Form *Ottfeld* nachweisbar. Vielleicht

und der Hagenturm. Bemerkenswertes Bürgerhaus am Markte Nr. 38 mit hübscher Inschrift. Im Stadthause vier Bildnisse braunschweigischer Herzöge.

Spaziergänge und Ausflüge: Die Umgegend bietet Gelegenheit zu schönen und mannigfaltigen Wanderungen in den **Vogler** (T. 62 a u. b), **Hils** (T. 65) und **Solling** (T. 35, 46, 47).

Die wichtigsten Punkte in der Nähe sind: 1. Der **Kellberg** (343 m), $\frac{1}{2}$ St. östlich, s. T. 62 b. — 2. Die **Homburg** (405 m), 50 Min. nordöstlich, s. T. 62 b. — 3. Kloster **Amelungsborn**, $\frac{3}{4}$ St. nordwestlich, s. Haupttour. — 4. Der **Holzberg** (440 m), $1\frac{1}{4}$ St. südöstlich, s. T. 47.

ist es eine Zusammensetzung von Odenroder Feld, nach dem Namen eines schon früh wüste gewordenen Dorfes. Da auch noch zahlreiche andere Siedlungen (z. T. von Niederländern besetzt) hier schon früh wieder untergegangen sind, so könnte der Name auch *Ödfeld* nach der nunmehr herrschenden Öde bedeuten. — **Amelungsborn** (die Amelungsquelle ist im Klosterhofe noch nachzuweisen) ist die älteste Gründung der Zisterzienser in Niedersachsen. Der Stifter des Klosters ist Siegfried IV., der letzte weltliche Sproß des berühmten Nordheimischen Grafengeschlechtes, der sich auch Graf von Homburg nannte. Im Jahre 1129 waren schon Brüder des Zisterzienserordens unter einem Abt in Amelungsborn, wie ein Brief des heiligen Bernhard und die

Bestätigungsurkunde des Papstes Honorius II. beweisen. Am 20. Nov. 1135, der offiziell als Tag der Gründung angenommen wird, fand die Weihe durch Bischof Bernhard I. von Hildesheim statt. Noch im 12. Jahrh. blühte Amelungsborn mächtig auf, unter zahlreichen Tochter- und Enkelklöstern ist besonders die 1171 erfolgte reiche und mächtige Gründung Doberans in Mecklenburg zu erwähnen. Im 14. Jahrh. verlor das Kloster rasch seine Lebenskraft, 1568 wurde unter Herzog Julius von Braunschweig die Reformation eingeführt und in dem Kloster eine theologische Schule eingerichtet. Im Dreißigjährigen Kriege wurde der Wohlstand Amelungsborns völlig vernichtet. Die Schule wurde 1760 nach Holzminden verlegt und mit der dortigen Stadtschule vereinigt, woraus das heutige Gymnasium hervorging. — Der Sage nach soll 1245 der letzte Homburger in der Amelungsborner Kirche ermordet sein: Das ist falsch. Wahrscheinlich geschah eine solche Tat im Anschluß an eine 1226 auf Kaiser Friedrichs II. Befehl beendigte Fehde zwischen den Homburgern und den Grafen von Spiegelberg und wurde 1228 vollbracht. Der Ermordete war der jüngere Bodo von Homburg; an der Tat beteiligt waren mehrere Grafen Everstein, Heinrich von Lütthorst und Arnold von Porta; sie kann sehr wohl in der Kirche vollbracht sein. — Heute ist Amelungsborn braunschweigische Domäne. Die Kirche wird von den Gemeinden Negenborn und Holenberg benutzt.

Sehenswürdigkeiten: Die 1896 wieder hergestellte, aus rotem Sandstein erbaute **Klosterkirche** besteht aus einem romanischen, turmlosen, dreischiffigen Langhaus, einem romanischen, gotisch eingewölbten Querschiff und einem rein gotischen Chor; der Dachreiter des Querschiffs stammt aus dem 17. Jahrh. Die architektonische Wirkung des Innern wird wesentlich erhöht durch eine kleine seitliche Verschiebung von Querschiff und Chor, die man, bei der Orgel stehend, beobachten kann. Die mit Pfeilern abwechselnden, herrlichen romanischen Säulen des Langhauses sind aus einem Stück bis auf eine acht-

eckige. Neben der Orgelempore die Gedenkplatte des Abtes Andreas Steinhauer, unter welchem im Kloster die Reformation eingeführt wurde. Die gerade Decke zeigt in neuer Bemalung die sieben Haupttugenden; Kanzel und Orgel sind ebenfalls neu. Den Hauptschmuck des Chors bildet das große, mit prächtigen Glasmalereien in 42 Feldern geschmückte Ostfenster; die Malereien sind um 1400 entstanden und neuerdings wiederhergestellt. Die unterste Reihe zeigt sechs das Heil verkündende Helden des Alten Testaments, alle übrigen: Szenen aus dem Leben der Maria, der Schutzherrin des Klosters, und aus der Leidensgeschichte Christi. Die Reihenfolge geht immer von 1. nach r. und steigt von unten nach oben auf. Sehr schön ist ferner der gotische dreisitzige Levitenstuhl aus rotem Sandstein. Die figürlichen Verzierungen auf den Wangen des Baldachins sollen die vier Tugenden der Zisterzienser darstellen: 1. der bärtige, betende Mann 1. die Frömmigkeit; 2. Simson mit dem Löwen die Tapferkeit; 3. eine für den Humor des mönchischen Bildhauers bezeichnende Darstellung der Klugheit: ein Fuchs in Mönchskleidern verlockt Gänse, in der Kapuze noch ein Fuchslein; darüber eine liegende Frauengestalt; 4. symbolisch die Schweigsamkeit; das rosettenartige Blattornament sagt nichts. Die dreiteilige Rückseite ist mit Flachornament ausgefüllt; in der Mitte die Nachbildung eines reichen Fenstermaßwerks, darin oben 1. bärtiger Judenkopf (Synagoge), r. gekrönter Frauenkopf (Ecclesia); auf dem linken Drittel der Apostel Jacobus der Ältere, auf dem rechten ein Christuskopf mit zwei Aposteln. An der Südseite des Chors befindet sich das Grabdenkmal eines Grafen von Everstein nebst Gemahlin; die etwa lebensgroßen Figuren in starkem Hochrelief stammen vom Ende des 14. Jahrh. Im Chorumgang noch eine Anzahl von dem früheren romanischen Chor herrührende Kapitäl, Piscinen und andere Steinarbeiten. Ein aus dem Jahre 1724 stammender großer Barockaltar feinsten Arbeit soll wieder aufgestellt werden.

Von wertvollem Kirchengesetz ist aus dem Dreißigjährigen Kriege nur ein Abendmahlskelch gerettet, s. T. 35. Die wenigen noch erhaltenen **Klostergebäude** stammen von dem Erweiterungsbau des Klosters am Anfang des 14. Jahrh. und sind bei der Einrichtung für andere Zwecke stark verbaut. Das Gebäude hinter der

Kirche enthält das Refektorium, hier war auch die alte Schule. Die zum Kloster gehörige Grundmühle im Hooptale war, als die Mönche noch Tuchmacherei betrieben, auch Walkmühle, dann Öl- und Sägemühle; in dem Teiche wurden Karpfen gezüchtet.

Von der Domäne Straße nördlich (l. hübscher Blick auf den Everstein) nach **Holenberg**. Hinter km 2,7 l. zum Dorfe, bei der Wirtschaft von Kürig r., oben im Dorfe wieder l., in nördl. Richtung hinaus und geradeaus zu der Waldecke. Von den drei hier hineinführenden Wegen den rechten, bald an einer Waldwiese (r.) vorbei; von ihrem oberen Ende l. ab (Zeichen **E** am Baum). Auf dem Kamme kreuzt man rechtwinklig einen Fahrweg und steigt wieder etwas hinab; nach 2 Min. nicht r. ab. Bald darauf erreicht man den Hauptkamm des Voglers, auf ihm l., den Zeichen **=** nach, r. sehr schöner Blick in das tiefe Wabachtal und bis hinüber zum Ith. In $\frac{1}{4}$ St. erreicht man die Kuppe des **Ebersnacken** (460 m).

Der Aussichtsturm ist verfallen, aber ein neuer, steinerner wird demnächst gebaut.

Die **Aussicht** ist eine der großartigsten im Wesergebiet. Was ihr besonderen Reiz verleiht, sind die prächtigen Berg- und Waldmassen im Vordergrund. Ziemlich genau im **W.** ein Streifen der Weser mit Pegestorf und der Steinmühle r. dahinter; darüber r. der Winterberg bei Schieder, l. der Schwalenberger Wald, in der Ferne der lange Zug des Teutoburger Waldes mit dem Hermannsdenkmal. Im **SW.** Polle mit der Burgruine, l. davon der Köterberg mit dem Dorfe gleichen Namens in dem Sattel zwischen ihm und dem Bentberg (r.), weiter l. ein Streifen der Weser mit Höxter vor dem Ziegenberge mit dem Bismarckturm auf der Bosseborner Warte. Von der Weser oberhalb Polle nach l. ziehend der Burgberg und Everstein und im Hintergrunde bis nach **S.** hin der breite Rücken des Sollings. In **SO.** Stadtoldendorf mit dem tafelförmigen Holzberg r. und dem Kellberg mit Aussichtsturm l.; l. davon Homburg und Elfaß und in der Ferne die Berge bei Göttingen; weiter l.

bei klarem Wetter der Harz mit dem Brocken, davor der Hils mit dem Raabeturm auf dem Großen Sohl, l. von ihm in der Ferne die Alfelder und Hildesheimer Berge. Weiter l. der lange Kamm des Ith mit seinen Felsen; vor ihm von r. nach l. die Dörfer Holzen, Scharfoldendorf (nur einige Häuser zu sehen), Lüerdissen, Dielmissen, Hunzen, Dohnsen, Bremke, Harderode, Bisperode, Bessingen. Hinter dem Ith der Kahnstein und weiter nach l. Osterwald und Deister. In **NW.** der Süntel, an seinen Steinbrüchen zu erkennen, und l. sich anschließend die lange Weserkette mit Schaumburg, Paschenburg, Rinteler Turm und Papenbrink bis zur Porta. Gerade vor der Schaumburg der Klüt mit dem Turme und r. davon, weit sich hinbreitend, Hameln; vor dem Klüt der Ohrberg. Weiter nach **W.** hin die Berge von Pymont mit der Hochfläche von Ottenstein.

Ebersnacken-Eschershausen, s. T. 62 b. — **E.-Golmbach-Polle**, s. S. 186. — **E.-Wabachtal-Haltestelle Dielmissen**, s. T. 62 g. — **E.-Rühle**, s. T. 62 f. — **E.-Heinrichshagen**: den Kammweg nordwestlich weiter, nach 5 Min. bei Wegweiser r. ab, i. g. $\frac{1}{2}$ St. — **E.**